

Damals als es noch Forellen gab

TEIL 1

Wir Heiterscher Kinder hatten schon einen speziell interessanten Schulweg in den Jahren um 1946.

Das Schulhaus an der Frauenfelderstrasse

Am Heiterscher Dorfausgang überquerten wir die Murg über die Bogenbrücke. Danach ging es der Hauptstrasse entlang Richtung Schulhaus. Neben dem Kopfsteinpflaster war noch ein schmaler Streifen, welcher geteert war; der diente als Fussgänger- oder Velostreifen.

Das Schulhaus an der Frauenfelderstrasse war zweistöckig. Unten befand sich der Kindergarten mit Tante Dora und die Kochschule von Erna Ilg. Im oberen Stockwerk war ein speziell grosses Zimmer für die 1. Klässler und einem Teil einer 2. Klasse. Die Lehrerin Anna Nater amtierte schon lange in ihrem Beruf. In unserer Klasse waren einige Kinder, deren Eltern auch schon von ihr unterrichtet wurden. In einem kleinen Zimmer nebenan war noch eine «Schnurpfitante» Namens Fräulein Lüthi mit Mädchen beschäftigt.

Die Murgfische

Aber unser Titel ist ja Forellen. Auf dem Heimweg von der Schule war es dann möglich, von der Bogenbrücke aus mit den Grossen Quadersteinen als Geländer die vielen Forellen zu beobachten. Aber unser Sport war eher: Wer trifft einen Fisch mit einem Stein? Munition war ja genügend griffbereit, war die Strasse durch Heiterschen bis nach Wittenwil doch gekiest.

An einem schönen Tag war unser Staunen grenzenlos, als neben den ohnehin schon grossen Forellen noch dicke fette Karpfen zu sehen waren, weil in Wängi beim Restaurant und Metzgerei Ochsen die alte Bogenbrücke erneuert wurde (1948). Die alten und durchlöcherten Fundamente dieser Brücke waren die Heimat der dicken Karpfen. Darum flüchteten sie flussabwärts und fanden unter der Heiterscher-Brücke eine neue Heimat. Der Grund für so viel Leben in der Murg war das Nahrungsangebot; der Abfall und vor allem das Blut aus den wöchentlich geschlachteten Tieren gelangten direkt in die Murg. Das war in jedem Dorf mit einer Metzgerei so.

Forellen

Wenn wir Bauernkinder nach einem strengen Erntetag eine Erfrischung verdient hatten, so gab es die Möglichkeit, uns in der Murg oder im Kanal der Schuhfabrik Jakobstal abzukühlen. Zu diesem Badevergnügen gehörte auch ein scheuer Besuch oder

ein Kontrollblick, wie sich die jungen Bachstelzenkinder entwickeln. Ihr Nest war gut geschützt, wenig über dem Wasserlauf in der durchlöcherten Tuffsteinmauer des Kanals in Jakobstal. Mit zur Naturkundestunde zählte auch die Beobachtung der vielen Jungforellen-Schwärme, die damals noch keine Fortpflanzungsprobleme hatten. Sie tummelten sich in den Flachwasserzonen am Murgufer und bei dem grossen Wehr mit Schleusen und Überläufen.

Die eigentliche Geburtsstunde der Forellen war in November bis Dezember. In diesen Monaten ist Schonzeit und es durfte nicht gefischt werden.

So kämpften sich die geschlechtsreifen Forellen zu dieser Zeit in jede mögliche Mündung stromaufwärts, um auch in kleinen Gewässern für Nachwuchs zu sorgen. Der Krebsbach ist der grösste Zufluss in die Murg südwestlich von Wängi. Da war der Ansturm der Laichfische unglaublich.

In Heiterschen, bei der Unterquerung der Wittenwilerstrasse beim Restaurant Bären, gleich bei der kleinen Brücke, war ein zirka 50 cm hoher Wasserfall. Und hier bestaunten kleine Buben wie auch erwachsene Männer das Schauspiel beim Wasserfall, wo die Laichfische mit tollen Sprüngen versuchten, das Hindernis zu überwinden.

Nach dem Erfolg ging die Wanderung bachaufwärts weiter bis in die unscheinbaren Bächlein, um ihren Laich im sauberen Kies und Sand abzulegen. Den männlichen Fischen blieb nach ihrem Segen-Spruch (sprich Samen), mit kräftigem Wedeln mit der Schwanzflosse den abgelegten Laich mit etwas Sand zu sichern. In diesem schlammfreien Kiesbett waren auch Flusskrebse oder Groppen zu finden.

Köbi Jufer, vom Krebsbach in Heiterschen

Der Fisch

Ein Fisch schwamm einst von hier nach da,
wobei er plötzlich etwas sah,
das schien, als wäre es ein Wurm.
Dem Fisch wurd' augenblicklich sturm.

Vor Hunger - und so biss er zu.
Natürlich, Leser, hättest Du
noch vor dem Beissen klar entdeckt,
dass in der Sach' ein Haken steckt.

Doch wie's bei Fischen oftmals geht,
wurm so ein Wurm den Fisch zu spät ...

CHRISTOPH SUTTER